

<http://www.weser-kurier.de/Artikel/Region/ACHIMER-KURIER/522744/Oytener-Filmemacher-in-Patagonien.html>

Interkultureller Jugendaustausch durch selbstgedrehte Filme / Deutsche Partnerschulen gesucht

- 25.01.2012

Oytener Filmemacher in Patagonien

Von Uwe Dammann

Patagonien: Fjorde, Gebirge und Vulkane. Ein Paradies für Dokumentarfilmer, die etwas von der Landschaft und der Kultur dieses rauen Landstriches an der Spitze Südamerikas in unsere Wohnzimmer bringen. Paulina Cortés und Hermann Böhm von der Oytener Einrichtung Creaclic-kreative Medienpädagogik reisten jetzt durch den chilenischen Teil Patagoniens, um Kooperationspartner für ein ungewöhnliches Filmprojekt zu finden.

Oyten. Wie wäre es, wenn einheimische Jugendliche selbst einen Dokumentarfilm über sich und ihren Alltag drehen und so Kids aus Deutschland einen hautnahen Einblick in eine fremde Kultur ermöglichen? Diese Frage stellten sich die beiden Medienpädagogen und entwickelten daraus ein neues Projektformat. Durch selbstgedrehte Filme und Kommunikation über das Internet sollen Partnerschaften zwischen deutschen und ausländischen Schulen entstehen. Neben vier chilenischen Schulen wird auch eine Schule in Israel an dem Projekt teilnehmen.

"Die Grundidee ist einfach", erklärt die gebürtige Chilenin Paulina Cortés, die zusammen mit Hermann Böhm Creaclic leitet. Eine Woche lang drehen sowohl Schüler in Deutschland als auch in Chile und Israel einen Film über sich und präsentieren diesen im Internet. Professionell unterstützt werden sie dabei von einem Workshopleiter von Creaclic, der die Filmtechnik gleich mitbringt. Die Filme dienen dann als Anlass, sich über das Internet mit der Partnergruppe in den jeweils anderen Ländern auszutauschen. Als Kommunikationsmittel kommen ein Chat oder eine Videokonferenz in Frage

Den Blick für andere Kulturen öffnen

Wie in vielen Projekten von Creaclic geht es auch in diesem darum, den Blick für andere Kulturen zu öffnen und so Weltoffenheit und Toleranz zu fördern. Die Schüler setzen sich mit ihren eigenen Lebensumständen und denen von Altersgenossen in einer anderen Kultur auseinander. "So merken sie, dass etwas Fremdes nicht beängstigend sein muss, sondern im Gegenteil spannend und bereichernd ist", betonen die beiden Filmemacher. Aber nicht nur die etwa 40 Teilnehmer eines solchen Projektes sollen erreicht werden. Durch die Veröffentlichung der Filme soll auch die Bevölkerung angeregt werden, den Blick über den Tellerrand zu wagen.

Die Jugendlichen werden in jeden Schritt der Filmproduktion einbezogen. "Vor allem die Ideen werden von ihnen kommen - schließlich geht es darum, dass die Schüler etwas von sich mitteilen", betont Hermann Böhm. Die einzige Vorgabe ist, dass der Film etwas über das Leben der Jugendlichen erzählt. So können zum Beispiel kleine Dokumentarfilme über die Hobbies oder die Lieblingsplätze der Kids entstehen. Aber auch Spielfilme sind möglich.

Eine Schule auf der Insel Chiloé hatte bereits eine Idee, berichtet Böhm: In der Nähe des Dorfes gibt es eine Höhle, von der eine uralte Legende erzählt, dass sich dort regelmäßig Hexen treffen. Sogar die Schule ist danach benannt: "Aquelarre de Quicaví" heißt auf Deutsch "Hexenversammlung von Quicaví". Die Schüler überlegen, in dieser Höhle einen kleinen Spielfilm über die Hexenversammlungen zu drehen.

Die Veröffentlichung der Filme wird auf jeden Fall über das Internet und die Produktion von DVDs erfolgen, aber auch das Senden über regionale Fernsehsender können sich die Macher des Projektes vorstellen. "In Chile haben wir bereits die Zusage zweier ganz spezieller Fernsehsender", freut sich Hermann Böhm. Sowohl die Schule in Quicaví als auch die Schule in Quochamó verfügen über einen eigenen Schulsender, der es den Schülern ermögliche, Kontakt zu ihren Eltern zu halten.

Beide Schulen haben ein Internat, in denen die Schüler leben, die auf schwer zugänglichen Inseln zu Hause sind. Zum Teil haben sie einen Schulweg von vier Stunden mit dem Boot. Sie werden alle zwei Wochen für ein Wochenende mit dem Schulboot nach Hause gefahren - vorausgesetzt, das Wetter spielt mit. Denn bei starkem Sturm kann das Boot nicht auslaufen und die Kinder müssen eine weitere Woche in der Schule bleiben. Freizeit haben sie aber zu Hause wenig. Viele müssen ihren Eltern beim Fischen und beim Sammeln bestimmter essbarer Algen helfen.

Mit den Schwierigkeiten der Reisebedingungen musste auch das Creaclic-Team umgehen. Um vier interessierte Schulen in einem Umkreis von einigen Hundert Kilometern zu besuchen, waren sie fünf Tage unterwegs - zum Teil auf einfachen Schotterstraßen und Fähren.

"Es hat sich aber wirklich gelohnt. Alle vier Schulen haben großes Interesse an dem Projekt. Jetzt hängt es nur noch davon ab, ob wir die Finanzierung organisieren können. Darum werden wir uns in den nächsten Wochen kümmern", sagt Böhm. Zeit dafür bleibt ihnen dafür wenig: Schon im Juli sollen die Workshops an den Chilenischen Schulen stattfinden. Im nächsten Schuljahr werden dann die Filme an den deutschen Partnerschulen gedreht.

Schulen, die Interesse an einer Kooperation haben, können sich per E-Mail an Info@Creaclic.de bewerben.